

105. *Einigung zwischen Zürich und seinen Untertanen betreffend das Pensionwesen nach dem sogenannten Lebkuchenkrieg*

1516 Januar 12. Zürich

Regest: *Bürgermeister, Rat und der Grosse Rat der Stadt Zürich einerseits und ihre Untertanen und Gemeinden ausserhalb der Stadt andererseits, nämlich Winterthur, Stein am Rhein, Eglisau, am Zürichsee, Richterswil, Wädenswil, aus der Grafschaft Kyburg, von Grüningen, Greifensee, Regensberg, Andelfingen, aus dem Freiamt, Neuamt, Bülach und von anderen Orten, einigen sich auf die folgenden Punkte, nachdem im vergangenen Mailänderkrieg der Verdacht aufgekommen ist, etliche Personen hätten sich nicht an das Pensionenverbot gehalten und Zahlungen vom König von Frankreich entgegengenommen, worauf die Untertanen sich in einem bewaffneten Aufstand gegen die Stadt Zürich gerichtet haben: Bürgermeister, Räte und der Grosse Rat sollen die Untersuchung gegen die wegen der Ereignisse im Mailänderkrieg noch nicht abgeurteilten Angeschuldigten zu Ende führen und daraus sich ergebende Bussen zuhanden des Stadtsäckels behalten. Im Gegenzug hat die Stadt den Untertanen zur Begleichung ihrer Unkosten eine vereinbarte Summe zu bezahlen (1). Beide Seiten sollen bei ihren althergebrachten Freiheiten und Rechten bleiben (2). Die Untertanen dürfen künftig keinen bewaffneten Aufstand gegen die Stadt mehr unternehmen, wer dem zuwiderhandelt, wird bestraft (3). Die zwischen den Untertanen geschlossenen Bündnisse zur gegenseitigen Unterstützung werden für ungültig erklärt (4). Die Stadt zahlt den Untertanen zur Begleichung ihrer Unkosten eine Summe von 4500 Pfund (5). Personen, die durch gerichtliches Urteil für unehrenhaft erklärt werden, sollen aus dem Rat ausgeschlossen und nicht mehr als Landvögte eingesetzt werden. Vorbehalten sind Fälle, in denen Angeschuldigte erwiesenermassen zu Unrecht verurteilt worden sind, beispielsweise unter Einfluss der Folter oder wegen falscher Zeugenaussagen (6). Hiermit werden sämtliche Rechtshändel zwischen der Stadt und ihren Untertanen für beendet erklärt. Keine der involvierten Parteien hat weitere Konsequenzen zu gewärtigen (7). Es werden zwei gleichlautende Urkunden ausgestellt. Es siegeln Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich sowie im Namen der ganzen Gemeinde ausserhalb Zürichs die Städte Winterthur und Stein am Rhein.*

Kommentar: *Die vorliegende Übereinkunft zwischen der Stadt Zürich und ihren Untertanen entstand als Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen in Oberitalien und der Schlacht von Marignano im September 1515. Nach der Rückkehr der Truppen führte vor allem die seit Längerem umstrittene Frage der Entgegennahme von Pensionen seitens der städtischen Führungsschicht und die Vermutung einer daraus hervorgehenden Parteinahme für den König von Frankreich zur Eskalation der Situation. Zusammen mit dem Waldmannhandel des Jahres 1489 und dem Kappelerkrieg von 1531 fanden somit drei weitreichende Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Zürich und ihren Untertanengebieten innerhalb von rund vier Jahrzehnten statt. Aufgrund des Zeitpunkts des bewaffneten Aufstands kurz vor Weihnachten wird der Konflikt auch als Lebkuchenkrieg bezeichnet.*

Zum Lebkuchenkrieg und der vorliegenden Übereinkunft vgl. Stucki 1996, S. 181-183; Largiadèr 1920, S. 26-18; zum Pensionenverbot vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 72; allgemein zur Thematik der Pensionen vgl. Groebner 2000.

^aWir, der burgermeister, rät und der groß rät, so man nempt die zweyhundert, der statt Zürich, eins und andern teils wir, der selben unser gnedigen herren von Zürich undertanen und gantz gemeinden vor der statt Zürich von stetten und uff dem land, namlich von Winterthur, Stein, Eglisow, ab dem Zürichsee, von Richtiswyl, Wedenswyl, uß der graffschaft Kyburg, von Grüningen, Gryffensee, Regensperg, Andelfingen, uß dem Fryen Ampt, dem Nüwen Ampt, Bülach, und andren herschaften, ämptern und gegninen der gedachten statt Zürich,

bekennend offennlich und thund kund allermengklichem mit disem brief, als dann wir, der burgermeister, rät und der groß rat der statt Zürich, kurtzlich hievord ein ordnung gemacht, darinn wir mit sampt den obgenanten, den unsern allenthalb in stetten und uff dem land, zů gott und den heiligen versworen habent, das kein sondre person, die^b sye unser burger, landtman oder hindersaß, geistlich oder weltlich, edel oder unedel, rich oder arm, in was stäts oder wens die ist, weder von keisern, kungen fürsten, herrn, stetten, geistlichen und weltlichen stenden, ouch gantz und gar von niemans überal, kein pension, provision, gnad, dienst gelt, miet, gab noch schencki, wie das namen haben möcht, zů irem nutz nit nemen noch empfachen soll, heimlich noch offennlich, in kein wyß noch weg, bi entsetzung der eren, ouch sträf und lůtung der selben satzung, darzů jetz vergangens summers unser ere und zeichen, mit sampt andern unsern getrůwen, lieben eidgnossen von stetten und lendern, in Meyland wider unsern find, den kung von Franckrich, zů schirm und rettung des hertzen und hertzogthumbs zů Meyland geschickt, da wir leider mergklichen verlurst und schaden an lůt und gůt empfangen, deßhalb wir, der genanten unser gnedigen hern, der statt zů Zürich, undertän und gemeinden vor der statt, von stetten und uff dem land, habent vermeint gehept, das etlich sonder personen sůlich satzung, darin die pensionen, mietten, gäben und schenckinen, wie ob stät, werint versworen, nit hettend gehalten, darzů, das ouch etlich in treffenlichem argwon werint, das si von unserm find, dem Frantzoßen, sółten gelt empfangen haben^c und daran gewesen sin, das der abzug von dem gebirg beschechen und also dardurch der selb, unser find, in das land gelaßen were, das uns dann umb vil biderblůt und zů sůlichem verlurst und schaden hette gebracht, und uß dem so vil bewegt worden, das wir mit einem sturm bemelten unsern gnedigen herren sind für ir statt gevallen und understanden habend, mit inen sůlich zů sůchen und zů straffen und das böß von dem gůtten zethůnd und uff das, die wil an dem end dis sach unser beider teilen und ein sache were, einen sůlichen anlaß mit einandern abgeredt.

Wółicher sid dem und man die pensionen in der statt Zürich und uff der lantschaft lut angezůigter ordnung hette versworn, die selb ordnung nit gehalten und deshalb mißhandlet, desglich, wółicher jetz in Meyland hette mißhandelt, dardurch wir umb unser biderben lůt werint kommen und sich das uff einen erfunde, also, das er an ere, lib, oder gůt were zů straffen, das der selben gůt in zwen teil sółte teilt und uns, obgemelten burgermeister, rät und dem großen rät, als zů unser statt handen einen teil und der ander teil uns, iren undertanen usserhalb der statt Zürich, an den costen gegeben werden. Und so wir nun beidersits uff sůlichen anlaß etlich personen, so in gefencknuß sind komen, umb angezůigte zwey stuck ernstlich und swärlich habent lassen foltern und fragen, und doch anders noch mer nit funden, dann das iro etlich durch offennbare handlung die satzung, verswerung der pensionen übersehen und nit als

geschickt rätsbotten erungen und schenckinen empfangen, habent wir uns zů letst beidersits, als der handel vil und mengerley unwillens, müg, cost und arbeit uff im ertragt, miteinander gütlichen und früntlichen vereinbart, in form und gestallt, als hiernach von einem an das ander wirt erlütert. Dem ist also:

[1] Des ersten, so haben wir, die gemeinden vor der statt Zürich, in stetten und uff dem land, so zů der selben statt Zürich gehörend, den gemelten unsern gnedigen hern von Zürich, burgermeister, räten und dem großen rät, den angezōigten anlaß, so si und wir mit einandern gemacht und abgeredt habent und allen handel, darumb sōlicher anlaß ist beredt und gestellt worden, gar und gantzlich übergeben, also, welcher personen handel noch nit usgericht sind, das unser gnedig hern von Zürich die selben ouch mügend richten, nach irem beduncken, und das der selben büßen, so noch also gefallen möchten und die büßen dero, so gestraft sind, gemeiner statt in iren seckel dienen und da gegen unser herrn uns uss der statt seckel ein benantliche summ geltz an den costen geben sōllen, so von sōlichs handels wegen in der statt Zürich ist uf gelōffen.

[2] Zů dem andern, so sōllend wir beid teil bi allen und jeden unsern fryheiten, rechten, brüchen, gewonheiten, allten harkomen, ouch allen und jeden unser oberkeiten gwaltsami, regimenten, pünden, verträgen, brieffen und siglen bliben und kein teil dem andern durch dis handlung darinn kein abbruch tñ haben noch füro daran einichen abbruch thñ, sonder ein ander dabi hanthaben und schirmen, jetz und hienach, òn intrag mengklichs.

[3] Zum dritten, so soll hinfür über ein statt Zürich kein sturm nit me beschehen noch gñ und ob sōlichs durch jemens beschehe, der sol darumb gestraft werden, nach sinem verdienen.

[4] Zum vierden, wo einich pflichten von uns, den gemeinden vor der statt Zürich, von stetten und uff dem land, werint gemacht, ein ander hilff und bistannd zů bewysen, die sollen tod und ab und wir den gemelten, unsern gnedigen herren von Zürich, gehorsam und gewerttig sin, wie das die eid, so wir inen jerlichs swerend, wysend.

[5] Zum fünfften, so haben wir, der burgermeister, rät und der groß rat der statt Zürich, obgenant, den unsern vor der statt, allenthalb in stetten und uff dem land, als denen wir begirig und geneigt sind, ouch uß^d sonder fryer milter gnäd und erung an iren costen, so si in unser statt gehept habent, zů geben bewilligt fünffthalb tusent pfund.

[6] Und als jetz in diser handlung etlich von eren gestraft und gesetzt sind, und uns die unsern habent angesucht, welche wir für erlöß lüt hettend gestraft oder hinfür also wurdint straffen, das die selben nit me in unsern rät gesetzt noch inen uff das land zů vōgtten gegeben werden sōllten, und damit das luter so were ir meynung, also dero halb, so mit urteil und recht von iren eren wurdint gesetzt und nit derohalb, so still gestellt werint oder wurdint, habent wir, als die des selben willens sust gewesen und noch sind, inen sōlichs nachgelaßen, es

were denn sach, das einer mit kuntschaft, marter oder sunst in ander weg were oder wurde überylt und sich dem nach erfunde, das imm unrecht bescheche, dem selben sol das an sinen eren nützit schaden.

[7] Und zû beschlus aller abgeschribnen dingen habent wir uns beidersits vereint, das hiemit sölle hin und ab sin aller unwill und alle unfruntschaft, so sich bis uff diesen tag bemelts handels halb zwüschen uns beidersits hat erlossen und begeben, also das wir, der burgermeister, rät und der groß rät der statt Zürich, sölchs den unsern vor der statt obbemelt zû keinen uneren nit zû zellen noch si deßhalb einichs wegs straffen und wir, die vor der statt, bemelten, unsern gnedigen herren, zû einicher schmäch nit rechnen sollen, das habe sich begeben mit wortten, wercken, räten und getätten, so wir gemeinlich oder jeder partyg sonder personen wider die ander parthyg gebrucht habent, in kein wyß noch weg, geverd und arglist hierinn gantzlich hindan gesetzt und usgeschlossen.

Und des alles zû warem, vestem urkunde, so haben wir, der burgermeister, rät und der groß rät, unser statt Zürich secret insigel und wir, die gantz gemeind usserhalb der statt Zürich, von stetten und ab dem land, namlich von Winterthur, Stein, Eglisow, ab dem Zürichsee, von Richtiswil, Wedenswyl, uß der graffschaft Kyburg, von Grüningen, Gryffensee, Regensperg Andelfingen, uß dem Fryen Ampt, dem Nüwen Ampt, von Bülach und andern herschaften, ämpttern und gegninen, der gedachten stetten Winterthur und Stein insigel, in ir und unser aller nammen, für uns und unser ewig nachkomen offennlich lassen hencken, an diser brieffen zwen glich lutend, dero jeder parthyg einer ist überantwort.

Geben und beschechen in der statt Zürich, an sant Hilaryen, des heiligen bischofs, äbent, nach der gepurt Cristi gezalt fünftzechenhundert und sechzechen jar.

[Vermerk auf der Rückseite von späterer Hand:] ^eEin bericht mit den ussern der uffrûr halb, alß sy im xvi jar der mindern zal wyder die stat gehept, 1516.^e

Original (A): StAZH C I, Nr. 3267; Pergament, 63.0 × 32.0 cm (Plica: 7.5 cm); 3 Siegel: 1. Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Stadt Stein am Rhein, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Original (B): STAW URK 2007; Pergament, 62.5 × 30.0 cm (Plica: 6.5 cm); 3 Siegel: 1. Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 3. Stadt Stein am Rhein, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Zeitgenössische Abschrift: StadtA Bülach I A 13; Pergament, 52.0 × 31.5 cm (Plica: 4.0 cm), Schrift stark verblichen; 3 Siegel: 1. Stadt Zürich, fehlt; 2. Stadt Winterthur, fehlt; 3. Stadt Stein am Rhein, fehlt.

Zeitgenössische Abschrift: (1516 Januar 12) StAZH A 93.2, Nr. 67; 2 Doppelblätter; Papier, 21.5 × 32.0 cm.

Abschrift: (ca. 1545–1550) StAZH B III 65, fol. 417r–418r; (Grundtext); Papier, 23.5 × 32.5 cm.

Edition: *Largiadèr 1920, Beilage 4, S. 57-59.*

- ^a *Textvariante in StAZH B III 65, fol. 417r:* Ein bericht mit den ussern der ufrur halb, die sie im xvi jar der mindern zal wider die statt gehebt.
- ^b *Korrektur überschrieben, ersetzt:* .
- ^c *Hinzufügung oberhalb der Zeile.* 5
- ^d *Auslassung in StAZH A 93.2, Nr. 67.*
- ^e *Textvariante in STAW URK 2007:* Ein brief von burgermeister, rath und burger, der stadt Zürich eines- und allen stätten und gemeinden des Zürich Gebiets anderentheils betreffend die abstrafung derer, so wieder das verbott, pensionen oder anders empfangen oder nemmen, anno 1516. *Textvariante in StadtA Bülach I A 13:* Dißer brieff wißt uß, das unßer gn herren gepoten, dheim frömbden herren zû ze zûchen oder pension nêmen sölle, daruff aber syge volck hin wëg gfürot und vil umbkhommen, allso das das landvolck für die stadt Zürich zogen, grosser costens hieruff ergangen, letstlichen unßer gn herren und das landvolck widerumb mit ein andern verglychen und uß dem stattseckel [*Streichung:* 405] 4500 ₰ an costen gëben, dargëgen aber sy, unßer gn herren, die velbaren ze straffen habind. Deße datum geschëchen in der statt Zürich, anno 1516. 10 15